

Telephone Nr. 53

Inserate finden durch die Neuh-Greendbroicher Zeitung die weitestte Verbreitung und von dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * * * Expedition: Neuh. Niedertrake. * * * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuh

29. Jahrgang.

Kammerſitzung vom 23. Juni hat der Liberale Dr. Andrea laut Stenogramm wörtlich geſagt:

* Vorschlag zur Güte. Fremder: „Können mir einen Zahn ziehen?“ — Vorschaber (verlegen): „Das kann ich Ihnen nicht tun.“

* Vorschlag zur Güte. Fremder: „Können Sie mir einen Zahn ziehen?“ — Dorfbarer (verlegen): „Ja, das könnt' ich schon . . . aber wollen Sie sich nicht lieber rasiren lassen?“

benheiten und
er Umständen
wie der Lech-
berneisse über-
bau Strom-
überwindet,
stwirtschaft,
ausgleich,
werden, die
Lebens dienen
Ziel erreicht,
in fernen,
umstellt durch
auch sein
ndmann, der
ie. (Wieder-
arbeiten wirken
r Ziele mit,
niglich preu-
n mit dem
Schlichte ge-
ter Weisheit.)
e anhaltend
an Einfluß
r Einmalige
Straßenbahn
s Kreuzungs-
hmerichtigkeiten
rücksichtigung

anfassung des
and gestern
Handwerker
r. H. P. n
vortrage die
genden Zoll
zu sichern.
en Vortrag
der geg-
olution zu,
r Frage der
r Ver-

gehund.)
ung hielten
undwärtiger
Einführung
Die We-
zur Fö-
gehund.)

in bruch-
sach gegen
genen Geb-
ausgeführt.
ang in den
itten und
aben. Den
Einbrecher
sachen, be-
hren, circa
ener Klinge
gehoffene
adens ge-
von den
Anschne
in Dieben,
em Gold-
und für
Vor vier
d. Uhren-
für circa
in Dieben
n sofort An-

achmittag
auf dem
n brachte
nchöpfend
nach ein
eiste vom
eiste zog
n zu-

ern Nach-
hiefen und
einen
Rabe der
ein und

g gegen
Kassier
tochen.)
auf dem
nachte west-
n etwa
nmarkt,
wegen
deselben
Seiten-
niden
n erlitt.
n der Ver-
n dem
n mehreren
niffart
nigshalle
nach der
nthe sich
n über
n wurde
n am
n nur
nrouille
n pten
n schrei-

• Vom Siebengebirge, 28. Juni. Vom Wein. Die günstige Witterung der letzten Wochen hat die gesamte Vegetation ausgezeichnet gefördert, so daß die Befürchtungen wegen des Einflusses der kalten Maitage fast geschwunden sind. Namentlich die Zierde des Siebengebirges, unsere Weinberge, lassen das Herz des Winters höher schlagen, bei dem Anblick der winkenden Frucht. Ueberreich sind die Rebhänge mit Geshenen behangen, und bei den roten hat in den sonnigen Tagen die Blüte begonnen. Auch die weißen Städte treten in den nächsten Tagen in die Blüteperiode. Wiewohl von den vielgepriesenen Traubenkrankheiten bis jetzt noch nichts wahrgenommen wird, sind die Winger doch auf der Hut, und in den geeigneten Stunden werden Veräufungs- und Sprühapparate fleißig gehandhabt.

• Aachen, 30. Juni. Beim Baden extrant gestern Nachmittag im Hangeweiler ein Soldat des hiesigen Infanterieregiments, ein geborener Aachener.

• Weis, 30. Juni. Gestern Nachmittag wurde an der hiesigen Schiffbrücke die Leiche des vor einigen Tagen in Düsseldorf ertrunkenen Matrosen von dem Kanonenboot „Panther“ geholt.

• Münster, 30. Juni. Die beiden letzten Wagen des Schnellzuges Nr. 93 sind gestern Mittag zwischen Westfalen und Kattenvenne entgleist. Im Zuge befand sich die Prinzessin Heinrich. Verletzt wurde niemand. Der Zug fuhr mit 25 Minuten Verspätung weiter. Die mutmaßliche Ursache ist Gleisverwerfung.

Die Konsekration der neuen Pfarrkirche zu Grevenbroich.

Grevenbroich, 30. Juni.

Unter dem Geläute aller Glocken hielt gestern Nachmittag der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Antonius Fischer seinen feierlichen Einzug in unsere feierlich geschmückte Stadt. Es galt der Konsekration unserer neuen Pfarrkirche. Nachdem im Anfang des 19. Jahrhunderts die alte Pfarrkirche vom Blitzstrahl getroffen, bis auf den Turm abgetragen werden mußte, wurde 1823 die damalige Klosterkirche zur Pfarrkirche erhoben. Für die damalige Zeit reichte diese Kirche aus; als aber Grevenbroich infolge seiner lebhaften Industrie emporschnellte, konnte sie die Gläubigen nicht mehr fassen. Durch die Bemühungen des Herrn Pfarrer Steinmetz, unterstützt durch die Opferwilligkeit der Bürger, entstand nach den Plänen des Herrn Diözesanbauamtmeyers Stadtkönig die neue Pfarrkirche, eine Zierde unserer Gemeinde, aber erkauft mit vielen Schwierigkeiten und großen Opfern. Um heute höher schlug das Herz aller Einwohner unserer Stadt, als endlich der Feiertag der Konsekration herannahte. Heute Morgen 7 1/2 Uhr begann die kirchliche Feier. Gegen 10 Uhr wurden in feierlicher Prozession die Reliquien unter großer Beteiligung der Gläubigen in das neue Gotteshaus übertragen. Die Feier nahm ihren Verlauf durch ein vom hohen Konsekurator unter Mitwirkung der Herren Dekan Böttcher, Wevelinghoven, Pfarrer Bauer-König, Pfarrere Horst-Essen und der Herren Vikare von Grevenbroich und Althaus geleitetes Pontifikalamt. — Zur weltlichen Feier hatten sich die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit beider Konfessionen und eine sehr große Anzahl Herren aus allen Ständen eingefunden. Gegen 2 Uhr begann im feierlich geschmückten Saale des Hotels „Rheinischer Hof“ (E. Franz) das Fest-Essen, bei welchem die kaiserliche Kapelle konzertierte.

Als erster Redner feierte Herr Dekan Böttcher die beiden höchsten Gewalten: Papst und Kaiser. Er pries unsern glorreich regierenden Papst als gelehrten, diplomatischen, friedliebenden und sozialen Papst, der als der bedeutendste Mann unserer Zeit die Bewunderung und Verehrung der ganzen Welt habe, der das einmütige Zusammenwirken von Kirche und Staat erstrebe. In diesen Festsprechungen habe er als besonderer Verehrer und Förderer unserer thätigsten Kaiser zur Seite, der sich auszeichne durch Gerechtigkeit und Friedensliebe, der die Erhaltung und den Schutz der Religion auf sein Banner geschrieben und sich, sein Haus, seine Armee und sein Volk unter den Schutz des Kreuzes gestellt

habe und dadurch zur Lösung der sozialen Frage hervorragend beitrage. Die Rede des Herrn Dekanten klang aus in einem Hoch auf den sozialen Papst und auf den sozialen Kaiser.

In bewegten Worten dankte nunmehr Herr Pfarrer Steinmetz, nachdem er einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte der Kirche gegeben, den Förderern des Baues und den Wohlthätern für die innere Ausschmückung. Besonderer Dank gebühre aber vor allem Seiner Bischoflichen Gnaden, diesem durch hohe Herzens- und Geistesgaben ausgezeichneten Hirten; der stets ein großes Interesse für arme Kirchen bezeugt habe. Mit Begeisterung stimmten alle Festteilnehmer in das Hoch auf Se. Bischof. Gnaden ein.

Der hochwürdigste Herr Bischof drückte seine hohe Genehmigung über die herzliche Begrüßung und den glänzenden Verlauf dieses erhabenen Festes aus. Er dankte den Katholiken, aber er dankte auch den Evangelischen, die ja freudig an der Feier teilgenommen und dadurch ihre friedliche Gesinnung und ihren Wunsch mit den Katholiken in Liebe und Eintracht zu leben, dokumentiert hätten. Besonders freute er sich dem ewangel. Herrn Pfarrer seinen herzlichsten Dank persönlich ausdrücken zu können.

Der „lieben Stadt Grevenbroich“, in der er jetzt zum dritten Male weile, wünsche er ferneres Gedeihen und sein Glas galt der Wohlfahrt der Stadt. Herr Bürgermeister Garnisch brachte als Vertreter der Civiltgemeinde der Pfarrgemeinde die aufrichtigsten Wünsche zur Vollendung und Einweihung der Kirche, die aus eigener Kraft, aus eigener Initiative, aus eigenen Mitteln der Bürgergesellschaft errichtet sei, dar. Herr Beigeordneter Schulte toastet auf die Eintracht zwischen beiden Konfessionen.

Im Namen der evangelischen Gemeinde versicherte Herr Pfarrer Lorenz, daß deren Mitglieder heute Genossen der Freude der Katholiken seien. Bischof Kappeler von Mottenburg habe jüngst in Heilbronn gesagt: Nach Gottes Rath sollen in unserm Lande beide Konfessionen zusammenleben. Es sei nun Gottes Wille, daß sie in Frieden zusammen leben, deshalb sollten sich alle bemühen, daß Frieden herrsche. „Suchen Sie die Sprache des Kirchentums zu verstehen: Sursum corda! Himmelan die Herzen! Er weist uns auf unser gemeinsames Ziel, auf den Himmel. Und wenn uns dieses Ziel immer vor Augen steht, dann muß der Friede erhalten bleiben.“ Herr Pfarrer Lorenz trank dann auf das Wohl der kathol. Gemeinde. Als letzter Redner drückte Herr Pfarrer Breuer von St. Andreas, Köln als Sohn der Stadt Grevenbroich, seinen ehemaligen Mitbürgern seine aufrichtige Freude über das neue Gotteshaus aus.

„Besonders aber glaube er, daß die Stadt Grevenbroich ihrem Herrn Pfarrer zu großem Dank verpflichtet sei für seine Bemühungen um den Kirchenbau. Jahre lang habe derselbe den Gedanken an würdiges Gotteshaus zu bauen, mit sich herum getragen. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, reiste der Gedanke zur herrlichen That, die dem Pfarrer alle Ehre mache. Denn sei sein Wunsch heute der: Möge Herr Pfarrer Steinmetz noch viele Jahre das heilige Opfer im neuen Gotteshaus darbringen, möge daraus durch ihn reicher Segen für seine Gemeinde hervorgehen.“

Diesem Wunsche schloß sich die ganze Festversammlung durch ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Pfarrer an und beendete dadurch ihren herzuwünschten Dank für seine uneigennütigen, dem Gemeinwohl gewidmeten Bestrebungen.

Nach dem Festessen verabschiedete sich der hochwürdigste Herr Weihbischof. Nicht achtend seines hohen Alters, der großen Anstrengungen der Konsekration und der brüderlichen Bitte hatte er der aufrichtigsten Feier beigewohnt und erhebende Worte an die Festversammlung gerichtet. Wir danken ihm dafür von Herzen und erlösen ihn von Gott noch viele Jahre! Gegen Abend fand in den Anlagen des Rheinischen Hofes (dessen Besitzer wir unsere warme Anerkennung nicht verjagen dürfen) Gartenconcert statt, bei dem der Kirchengesangsverein in hervorragender Weise mitwirkte. Erst als zu später Stunde ein festliches Gewitter den Aufenthalt im Garten unmöglich machte, nahm das selten schöne Fest unserer Kirchenweihe sein Ende.

Vermischtes.

• Darmstadt, 30. Juni. Am 30. Juni wird gemeldet: Gestern Abend 9 Uhr 35 Min. entgleiten bei der Einfahrt des von Danau kommenden Personenzuges 469 in die Haltestelle Zell-Kirchbrombach die zwei letzten Personenzüge; vier Personen erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Telegraphische Depeschen der West-Grevenbroicher Zeitung.

• Wien, 30. Juni. In einer Konferenz, an welcher Goltzowsky und die beiden Ministerpräsidenten von Oesterreich und Ungarn teilnahmen, wurde eine Brücke gefunden, um über die persönlichen Schwierigkeiten hinweg den Ausgleich zu finden. Die Verhandlungen sollen im Juli in Sicht fortgesetzt werden.

• Rom, 30. Juni. Nach der Germania hatte der Abgeordnete v. Hertling am 24. Juni eine Privatandienz beim Papst, wobei dieser sich sehr eingehend und mit hoher Genugthuung über Deutschland und Kaiser Wilhelm ausgesprochen haben soll.

• London, 30. Juni. Der Krankheitsbericht von 7 Uhr Abends lautet: Der König verbrachte den Tag befriedigend; die Wunde bereitet weniger Schmerz.

• Kap Haitien, 30. Juni. In dem gestern stattgehabten Kampfe besiegten die Schiffe der Regierung Kap Haitien, ohne die Konfusen vorher davon benachrichtigt zu haben. Den ganzen Tag über fiel ein Kartellengel in die Straßen. Die Konfusen sind im Begriff, sich an Bord des Kreuzers „Crête-à-Pierrot“ einzuschiffen. Ein Versuch der Regierungstruppen, die Aufständischen zu vertreiben, mißlang.

• London, 30. Juni. Die Abendzeitungen melden aus Washington, der amerikanische Konfusen in Cap Haitien habe das Staatsdepartement ersucht, sofort ein Kriegsschiff zum Schutze der amerikanischen Interessen zu entsenden. Dem Ersuchen wurde nachgegeben.

• Berlin, 30. Juni. Die Schwarzen Posten sind auf dem Auswärtigenbureauhofen in Spandau ausgebrochen. Mehrere Russen sind daran erkrankt. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

• Konstantinopel, 1. Juli. Gieselst sind 9 Pestfälle vorgekommen. Der Sanitätsrat hat zusammen. (Hoffentlich beschließt er etwas vernünftiges. D. Red.)

Fruchtpreise zu West vom 1. Juli.

Weizen	1. Qual.	17 60
	2. „	17 10
	3. „	16 10
Roggen	1. Qual.	15 —
	2. „	14 50
	3. „	14 —
Hafer	1. Qual.	17 50
	2. „	17 —
	3. „	16 50
	(Alles die 100 Rtl.)	
Gerst	50 Rtl.	2,90—3,40
Wegwerber	50 Rtl.	3 80
Wegwerber	500 Rtl.	22 —
Wegwerber	50 Rtl.	24 —
Kartoffeln	50 Rtl.	2,00—3,00
	Preise unverändert.	

Rübsöl per 100 Rtl. in Partien v. 100 Ect. (ohne Fah)	57 50
Rübsöl per 100 Rtl. in Partien v. 100 Ect. (ohne Fah)	59 —
Gereinigt Öl per 100 Rtl. 3 Mt. höher als Rübsöl	
Rübsöl per 1000 Rtl.	91 —
in kleineren Partien	95 —
Kleie 50 Rtl.	5 10
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Rtl.	2 30
Rübsöl und Rüben unverändert.	

Getreide und Produkte.
Duisburg, 30. Juni. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer 00-00, Donau 21, 00-00, 00-00, Schwarz-

meer 17,25-17,75, Now 17,25-17,75, Amerikaner 17,50 bis 18,00, Roggen inl. 00,00-00,00, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 15,25-16,00, Now 15,25-16,00, Hafer inl. 00-00, Donau 17,75-18,50, russischer 17,50-18,50, Futtergerste 13,25-13,50, Mais, Donau 21, 11,80-00, Cinkantano 12,30-12,50, Buchweizen 11,80-00, Cinkantano 12,30-12,50, Weizen 00 21,75-22,50, R. 00 21,00-21,50, Roggenmehl R. 0 20,00-20,75, R. 01 19,25-19,75, Vollmehl 8,75 bis 9,50, Grand 9,00-9,75, Kleie 9,00-9,75 einschließlich Sack. Alles die 100 Rtl.

• Essen, 30. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 17,25-18,00, fremder 17,50-18,25, Roggen, inländ. 15,00 bis 15,75, fremder 15,75-16,50, Hafer, inländ. 00,00, fremder 17,50-18,25, Buchweizen 17,75-18,50, Futtergerste 13,25-13,75, Mais 12,25-13,00, Weizen-Vorbruch 22,25-22,75, Roggen-Vorbruch 20,25-20,75, Weizen-Kleie 9,75-10,25. Alles Fruchgrundlage Essen die 100 Rtl. ohne Sack, bei Abnahme von Doppeladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

• Köln, 30. Juni. Fruchtmärkte. Keine Zufuhr. Gerst 7,60-8,50, Weizenmehl (Roggen) 4,60, Nicht-Froh (Weizenmehl) 5,—, Krummstroh 4,40 die 100 Rtl. Berlin, 30. Juni. (Fruchtmärkte.) Weizen Juli 166,25, Sept. 160,—, Okt. 135,75, Hafer Juli 162,75, Sept. 137,—, Okt. 135,75, Hafer Juli 162,75, Sept. —, Mais bunter amerikanischer Juli 112,50, Sept. —, Weizenmehl Mt. 21,50—24,00, Roggenmehl Mt. 18,90—20,10.

• Bremen, 30. Juni. Schmalz, Rüb und Fritzen 52 1/2, Doppelfeiner 53. Stetig. Speck short clear —, besonders lang —, Behauptet.

• Oel und Spiritus.
Köln, 30. Juni. Rübsöl in Partien von 5000 Rtl. 58,50 B., Okt. 56,— B., 55,50 C.
Berlin, 30. Juni. Rübsöl Juni —, Okt. 52,— Spiritus 70er 35,30.

• Seide, Woll, Baumwolle.
Krefeld, 28. Juni. Seide. (Betrieb der Seidenwebung.) Eingeliefert: 16 Rtn. 1256 Rtlg., vom 1. bis 28. Juni 692 Rtn. 42682 Rtl., zusammen 618 Rtn., 43918 Rtl.

• Bremen, 30. Juni. Baumwoll- und Upland middl. 47 1/2. Ruhig.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 30. Juni.	Preuß. Consols	101,75 C.
Schaham. 1904 101,80 C.	umg. 3 1/2 %	101,75 C.
Deutsche Reichs-Anl.	umg. 3 1/2 %	101,80 C.
umg. 3 1/2 %	102,00 C.	92,25 C.
3 1/2 %	102,00 C.	
3 %	92,60 C.	

Berlin, 30. Juni.	Stückel-Böden	000,00
Berliner Hand.-Gef. 155,70	Marienburger	00,00
Boch. Gußst.-Actien 193,50	Nationalbank	114,00
Consolidation 328,25	Nieborch. Credit	102,75 C.
Darmstädter Bank 137,60	Anstalt	108,25
Deutsche Bank 208,20	Nordb. Lloyd	108,25
Disc.-Comm.-Anst. 184,40	Preuss. Anst.	00,00
Berlin. Gen.-Gef. 172,10	St. Westf. Bodencreditbank	100,75 C.
Dortmunder Union 40,10	1, 3, 5 1805 4	100,75 C.
Dresdener Bank 144,40	2, 4 1908 3 1/2	100,75 C.
Centralfin. Bergw. 168,60	6 1910 3 1/2	100,75 C.
Harperer Bergw. 175,00	7 1904 4	100,75 C.
Hibernia 172,10	8 1980 4	100,75 C.
Hamb. Packf.-Gef. 000,00	Tranf. Dynamit	100,75 C.
Laurahütte 201,50		100,75 C.

Wachst.-Zinsfuß.
Amsterdam . . . 3 Kopenhagen . . . 4 1/2
Berlin . . . 3 Lissabon . . . 4 1/2
London . . . 4 Christiania . . . 4 1/2
Paris . . . 3 Schweiz. Plätze 3 1/2
Wien . . . 3 1/2
Brasilien . . . 3 Madrid . . . 5
Italien . . . 5 Paris . . . 3

Viehmärkte.

• Krefeld, 30. Juni. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 62 Pfg., 2. Qual. 60 Pfg.
• Köln, 30. Juni. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 608 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mt. 72, prämierte Berliner Mastviehauktionen 00—00, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 67—69, c. mäßig genährte junge, ältere 60—65, d. gering genährte jeden Alters 56—58; 520 Rälben u. Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Rälben höchsten Schlachtwerthes Mt. 65, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 62—63, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rälben 56—58, d. mäßig genährte Kühe und Rälben, 48—52; 57 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mt. 63, b. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren mäßig genährte jüngere und ältere 55—57, d. gering genährte jüngere und ältere 50—52; alles die 50 Rtl. Schlachtgewicht. Prima Ochsen, die nur schwach vertreten, sehr gesucht. In schweren älteren Ochsen sowie geringen Rälben voraussichtlich etwas Ueberfluß.
380 Rälber, a. feinste Mast-Vollfleischige und beste Sängelbier Mt. 74, Doppelpender bis Mt. 86, b. mittlere Mast- und gute Sängelbier, Mt. 66—70, c. gering genährte Rälber (Fresser), 68—63. Langsam geräumt. Schafe keine.
1430 Schweine, a. Mt. 64, vorgezeichnete Mt. 65, b. 60—62, c. 56—59 die 50 Rtl. Lebendgewicht mit 20 bis 22 % Tara. Im ganzen hohes Geschäft, Säuen jedoch nur schwer veräußert.

Bekanntmachung.

Ab 3. Juli ds. Js. werden die auf den Strecken:
Neuwied-Göln S.-B.,
Coblenz S.-B.,
Aachen M.-Düsseldorf Ausst.-Bahnhof

aus Anlaß der Düsseldorf Industrie- und Gewerbe-Ausstellung bisher Sonntags und Mittwochs eingelegten Sonderzüge wegen ungenügender Benützung nicht mehr gefahren. Die nur für diese Züge aufgelegten Sonderzug-Büchertickets werden auf den Stationen von Neuwied und Coblenz bis Göln S.-B. (auschl.) und von Aachen M. bis Wietraf (einschl.) vom Verkauf zurückgezogen.

Die bisher von Göln S.-B. nach Düsseldorf Ausst.-Bhf. täglich und Sonntags und Mittwochs, sowie die von Neuwied nach Düsseldorf Ausst.-Bhf. täglich verkehrenden Ausstellungs-Sonderzüge bleiben vorläufig bestehen. Die Sonderzugfahrkarten I.—III. Kl. (3 Tage gültig) gelten nur zur Fahrt nach und von dem Ausst.-Bhf., zu anderen Zügen haben sie keine Gültigkeit.

Göln, im Juni 1902.

Königliche Eisenbahndirektion.

Strassen-Beluchtungs-Kalender für den Monat Juli 1902.

(Salbe Beluchtung.)

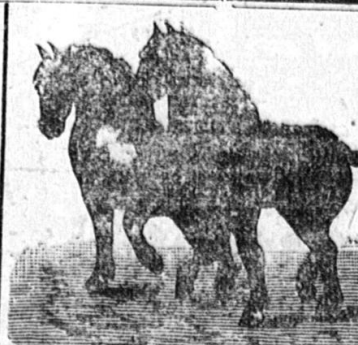
Es brennen die Nachlaternen

vom 1. bis 10. Juli von 9 1/2 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens,

„ 11. „ 20. „ „ 9 1/4 „ „ 3 1/2 „ „

„ 21. „ 31. „ „ 9 „ „ 4 „ „

Direktion der städt. Gas-Anstalt.



Den Empfang eines großen Lagersports schwerer und leichter

belgischer

Arbeits-Pferde

zeigt ergeben an

J. Schwarz,

Pferdehandlung,

Woburg, Fernsprecher Nr. 8.

Erste Etage, 3 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Die Exped. sagt wo.

Wohnung zu vermieten. Zollstraße 32.

Abgeschlossene Etage mit Erker, 5-7 Räume, per Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Wo fast die Expedition.

Tätige Maurer und Arbeiter

gesucht auf der Baustelle Bergheimerstraße, von

Peter Hilgen, Bauunternehmer.

Maschinen gesucht. Zu melden bei

Durschall, Schachtmeister, Rues-Weidenberg.

Suche für sofort einen tüchtigen Viehwärter und Pferdebesitzer.

Wwe. W. Diller, Röhof.

Starker Junge im Tagelohn gesucht.

Gebr. Derendorf, Neuhäusel.

Ein starker Junge, 14-16 Jahre, für dauernde Beschäftigung gesucht.

Königsstraße 52.

Ein kräftiges properes Mädchen für Küche und Hausarbeit nach Köln gesucht. Ohne Wäsche.

Zu erst. Breitestr. 28.

Ebenfalls ein Damen-Fahrrad preiswerth zu verkaufen.

Grefeldstraße 60.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht.

Oberstr. 108.

In meinem Haushalt sehr thätiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht.

Grefeldstraße 60.

1. Etage zu verm., enth. 6 Räume, Gas und Wasser, verl. Breitestr. Zu erst. Durschallstr. Nr. 2.

2. Etage von 5 Räumen an ruhige Leute per 1. Oktober zu vermieten.

Glockhammerstr. 88.

Bekanntmachung.

Die Hebeliste der katholischen Pargemeinde St. Quirin für das Rechnungsjahr 1902 liegt von heute ab 14 Tage lang Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Kirchenbureau, Münsterplatz 18, zur Einsicht der Gemeindeglieder offen.

Neu, den 28. Juni 1902.

Der Kirchenvorstand von St. Quirin.

Mähmaschine und Fahrrad billig abzugeben.

Königsstraße 52.

Gebrauchte, gut reparierte Gras, Aiee und Getreide schneidende

Mähmaschine

offerten zu 150 Mt.

Grünwald & Co.,

Düsseldorf, Grafenbergerstraße 15a.

Kappuspflanzen,

junge, schöne Glashäuser und Bädericher Sorten, werden pro 100 zu 20 Pfennig abgegeben.

Näheres durch

Jacob Effert, Wevelinghoven, Rönnestraße 28.

Ein gebe. sehr gutes

Schloß, abzugeben, zu ver-

abnehmen bei Sattlermeister

Casp. Weideler, Dürheim.

An Asthma

Bronchialkatarrh

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil der fortgesetzt Eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Überzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefansätze sind, kleine stilistische Änderungen abgesehen, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird dringend gebeten, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Beschränkt ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Raten die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten auch nur eines einzigen Symptomes sich rechtzeitig dem Arzt anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und kalte Füße. — Athemnoth. — Das Atmen ist häufig von hörbarem pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet. — Blutflecken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Zur Kur-Einführung sind nötig die genaue Lebensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressire:

Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz Hohestrasse Nr. 248 b

Herz-Asthma.

Seit 5 Jahren litt ich an Herzkrankheit und Athemnoth, einem schrecklichen Husten, zähen schleimigen Auswurf, kalten Händen und Füßen, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen bis zum Taumeln, Schlaflosigkeit mit Herzklopfen und tadellos Verdauung. Wenn ich im Bett war, überließ mich kalter Schweiß und vor Bangigkeit konnte ich keine Ruhe finden. — So habe ich mich Jahre lang hingehängt, bis ich in der Zeitung von dem Kurinstitut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas) las, wendete mich auch dorthin und schilderte mein Leiden. Die Antwort, die ich erhielt, lautete: wenn ich Vertrauen hätte und alle Verordnungen pünktlich befolgte, würde mir auch geholfen werden. — So fing ich die Kur am 10. Juni d. J. nach brieflicher Verordnung an, mit Gottes Hilfe.

In 14 Tagen konnte ich schon Besserung berichten, von Tag zu Tag wurde es besser. — Nach viermonatlicher Kur war ich von meiner schrecklichen Krankheit vollständig geheilt. Bin nun wieder gesund, wie der Fisch im Wasser, es fehlt nicht mehr an Athem; Berge und Treppen kann ich ohne Beschwerde auf- und abgehen, habe einen gesunden Appetit zum Essen, einen gesunden Schlaf und freue mich meines Lebens wieder in einem Alter von 62 Jahren. Solches verdanke ich nur Ihrem Institut und kann ich jedem ähnlich leidenden Patienten empfehlen, sich vertrauensvoll dorthin zu wenden, so wird ihm geholfen werden.

Hochachtungsvoll **W. Buhl**, Berginvalide.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift beglaubigt

Wittau b. Zwickau i. S., a. 26./11. 1901.

Der Gemeindevorstand, Kleinheppel.

Lungen- und Kehlkopfkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an chronischem Lungen- und Kehlkopfkatarrh und sonstigen Beschwerden und bin nun durch die Kur des Instituts „Spiro spero“

Lungenbluten

wieder vollständig hergestellt. Diese ist mir in allen Theilen sehr gut bekommen und von bestem Erfolg gewesen. Meist Gott danke ich dem Institut meine Gesundheit. Es ist kein Rückfall mehr eingetreten, alles ist sehr regelmäßig und spreche ich hierdurch nochmals meinen verbindlichsten Dank aus.

Christian Buderer, Malek bei Emmendingen.

Obiges Schreiben beglaubigt

Malek, den 26. August 1901.

Bronchialkatarrh.

Es macht mir große Freude, Ihnen meine andauernde Genesung mittheilen zu können. Der schlimme Bronchialkatarrh, verbunden mit heftigem Husten, Auswurf und starker Athemnoth, ist durch die Kur des Instituts „Spiro spero“ gewichen. Ueber 2 Jahre lang brachte ich viele Arzneien erfolglos und deshalb sah ich mich veranlaßt, Jan das oben erwähnte Institut um Rath und Hilfe zu schreiben. Für die Bemühung des Kur-Instituts „Spiro spero“ spreche ich hierdurch meinen aufrichtigen Dank aus und wünsche allen Patienten dieses Instituts einen gleich guten Kurserfolg.

Charlotte Wolf, Knecht b. Haag.

Das vorstehende Schreiben von Frau Wolf hier eigenhändig vollzogen

Reinick, den 15. Juni 1901.

(Vollzeilempfänger)

S. Besendorf, Schulte.

Magen-, Brust- und Herzleiden.

Aufmerksam gemacht durch Ihre Inserate in den verschiedensten Zeitungen, möchte ich meine Zukunft zu Ihnen nehmen und hoffe, über meinen Krankheitszustand von Ihnen Aufklärung zu erhalten. Ich bin ziemlich abgemagert und verpüre öfter große Mattigkeit und Schmerzen in der Brust und im Rücken. Habe in letzter Zeit einen ziemlich gelben Auswurf und ein starkes

Lungenleiden

trockenes und befeindetes Gefühl in der Nase. Nach dieser Schilderung ergiebt sich nun von dem Institut „Spiro spero“ die Anleitungs-Verordnungen zu. Nachdem ich diese kurze Zeit befolgt hatte, machte sich eine weitere genaue Krankheitsbeschreibung an der Hand eines Fragebogens möglich, worauf mir dann weitere ergänzende Verordnungen zugehen. Ich wandte alles genau nach Vorschrift an und kann zu meiner größten Freude bekunden, daß ich nach jedwöchentlichlicher Anwendung dieser Kur geheilt worden bin, wofür ich hierdurch noch meinen herzlichsten Dank ausspreche. Auch ich kann allen ähnlich Leidenden nur empfehlen, sich an das genannte Institut zu wenden.

S. bei W., den 25. Dezember 1901.

M. S., Käfer.

Lungenleiden.

Ich litt an schlechter Circulation des Blutes, welche die Folge meines Lungenleidens war. Hatte heftige Schmerzen in der linken Seite, Angstgefühl, starkes Herzklopfen, kalte Hände und Füße, schlechten Appetit und war immer müde und matt. Alle vom Arzte angewandten Mittel blieben erfolglos und glaubte ich daher im höchsten Grade an Schwindmuth zu leiden. Da wandte ich mich in meinem Elend an das Kur-Institut „Spiro spero“ und wahrhaftig, ich habe mich nicht getäuscht. Durch die mir gegebenen Verordnungen, welche ich einigermassen, wenn auch nicht ganz strikte befolgte, trat am 5. Tage schon Besserung ein und sieht mir heute Niemand mehr an, daß ich je krank gewesen. Ich bin deshalb dem Kur-Institut „Spiro spero“ vielmals dankbar und werde nie unterlassen, die so einfache und billige Kur allen ähnlich Leidenden zu empfehlen; denn hätte ich diese Kur nicht angewendet, würde ich nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Einshelm, den 21. Dezember 1901.

Marie Häußler.

Grosser Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich von heute ab bis 15. Juli sämmtlich in grosser Auswahl vorhandenen

Neuheiten

sowie

sämmtliche Manufactur-, Weiss- und Bettwaaren, grosse Posten Buxkin gegen Cassa zu Einkaufspreisen.

Die aus vorigjähriger Sommersaison noch vorräthigen Waaren gebe ich unter Einkaufspreis ab.

Firma Ludwig Schiffer,

Hammthorstrasse 1-3.

Fernsprecher Nr. 160.

Nur noch 5 Mark.
kostenlos diese herrliche, grosse Concert-Ziehharmonika. Ausgestattet mit allen Verbesserungen u. grosser schöner Ton. Nur noch 5 Mark. **Friedrich Gottschalk**, Oberhausen, Rhld., No. 223.

Aalener Union-Wichse
ist und bleibt die beste.
In blau-weißen Dosen, überall erhältlich.

Für CLOSETS + Krankenzimmer
erkaufen Sie starkwirkende **DESINFECTIONS-MITTEL** bei **W. Becker, Schwandrogerei.**

Grube alten Rindhäuten billig zu verkaufen. Grefeldstr. 46.

Gewerbeschule für Töchter aus besseren Ständen.

Höln, Hohenzollernring 79.

Es wird Unterricht erteilt in allen praktischen Fächern, welche für den Hausbedarf nöthig sind: Hand- und Maschinennähen, feines Handarbeiten, Wäschezusammenstellen u. Anfertigen, Kleidermachen, Putzmachen, Nähen. Ferner in Kunstschneiderei, Malen, Buchführung. — Ausbildungskurse für Handarbeit und Industrie-Lehrerinnen.

Nähere Auskunft durch Prospekte.

Frl. Ida Ulmann.

Zug-Jalousien

eigener Construction liefert billigst

Wilhelm Heinrich Kuh jun.,

Jalousien-Fabrikant,

Oberstraße 94, Neuh., Oberstraße 94.
NB. Man verlange Kostenanschlag, auch von Reparaturen und Neuankstrich.

Insekten-Tötungsmittel

ORI
tötet radikal speziell Fliegen, Mücken, Käse, Kakerlaken, Schwaben etc. Aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben: „ORI wirkt kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge erzielt.“ — „Helfe besser wie andere Sachen.“ — „Verwende bloss nur noch ORI.“ Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals löse zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als ORI oder eben so gut aufreden. Der Ori-Flasche „ORI“ für fröhliche und bequeme Ausnutzung des ORI 60 Pfg.

J. Derkappen, Drogerie, H. Kildinger, Drogerie, Eugen Moubis Wwe.
Eine neue, erstklassige Nähmaschine mit Handablage billig zu verkaufen bei **Hubert Schwioren, Schmeidemeister in Altrath.**

Geöffnete Etage, 5-7 Zimmer, A gleich zu vermieten. Per 1. Oktober 1. Etage, 7 Zimmer mit Garten, zu vermieten. **Nach. S. Kahn, Grefeldstr. 60.**

Vom 1. bis 15. Juli
gewähre auf
Emaile-Waaren
10 Procent Rabatt.
Bazar Max Müller,
Neuss, am Markt.

Mittheilung.
Diejenigen Herren Züchter, welche gewonnen sind, Stiere, Kühe und Kinder zu der im September zu Düsseldorf stattfindenden **Provinzial-Ausstellung** zu schicken, werden gebeten (zum Zwecke einer **Vorprüfung**) die betreffenden Thiere nach Alter und Geschlecht bis 5. Juli incl. bei Herrn Ehrenbürgermeister **Hoffmann**, Böveling Nr. Neuh., anzumelden.
Gnadenthal, den 30. Juni 1902.
Melchers, Local-Abtheilungs-Direktor.

Similla Havanna. Gesetzlich geschützt!
Die von mir als grossartige Neuheit in den Consum gebrachte Marke **Similla Havanna** gestatte mir aufs Angelegentlichste zu empfehlen. Obige Cigarre zeichnet sich durch pikante, ganz milde Qualität und wirklich hervorragende feines Havanna-Aroma besonders aus. Zur Probe offerire:
10 Stück 60 Pfg. (Modernes).
10 „ 70 „ (Elegantes).
10 „ 80 „ (Elite).
10 „ 100 „ (Noblesse).
Franz Bruckmann.

Nicht übersehen!
Für die Hausfrauen von Neuh. und Umgebung.
Hierdurch zur Kenntniss der Einwohner von Neuh., daß ich jeden **Donnerstag und Samstag-Morgen** mit **frischen Eiern**, keine ausländische, sondern frische Waare, auf dem hiesigen Markt eintreffe und dieselben zu **6, 7 u. 8 Pfg.** verkaufe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne
Brockmann.
alleiniger Vertreter d. Central-Molkerei und mehrerer Geflügelzucht-Vereine Westfalens.

2. Etage,
7 Räume, mit Koch- und Leuchtgas, in der Nähe der neuen Marienkirche zu vermieten.
Näheres Weidstrasse Nr. 21.

Tod! Tod!
Johann Schmitz,
geprüfter Kammerfänger, **Neuh., Friedenstrasse 10,** vertreibt schnell und sicher unter 15 Pfg. Garantie sämmtliche Ungeziefer. Bestellung nur schriftlich.

Plötzlich
ist nach einmaligem Versuch Jeder-mann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existirt als **Lillien-milch-Seife, „Storn des Südens“**, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin N.W. 87.** Preis 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

Matratzen 3,50 Mark,
Sopha 5,50 Mark
werden in und außer dem Hause auf-gemacht. **Näheres Niederstraße 3.**

Social-wissenschaftliche
Conferenz-Versammlung
fällt heute aus.
Der Vorsitzende.

Zoologischer Garten
Düsseldorf.
Mittwoch den 2. Juli 1902.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Concert.
Eintritt:
50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Von der Reise zurück.
Dr. Meyer,
Oberstrasse 59.
Garantirt reiner, unverfälschter **Rotwein** per Flasche, ohne Glas, von 70 Pfg. an.
Weißwein per Flasche, ohne Glas, von 70 Pfg. an.
Export-Äpfelwein pr. Liter 45 Pfg.
Feinster Himbeersaft m. 1/4, 1/2, 1 Liter-Flaschen und lose ausgemessen, **Citronen-Gelee** etc. empfiehlt
Franz Wald Nachfolger,
Grefeldstr. 61. Telefon 288.

20 Mark Belohnung.
Bis zur Woche, Dienstag den 21., wurde mir an der Wirtshaus des Herrn **W. Frank** in **Elz** mein **Fahrrad** gestohlen. Zahle obige Belohnung, dem, wer mir über den Verbleib dess. sich. Ausgibt. Beschreib.: **Fahrrat, Stahl-rad, 2 Ghr. Schilling, Stahl i. Th., aber ohne Firma. Reifst. schmal, nach unten gebogen. Pneum. Peters Union, Grefeldstr. 71 1/2.**
Gottfr. Franken, Grefeldstr. 6. Elz.
Mehrere **Sophas** billig zu verkaufen. **Niederstraße 42.**

Wie Sonnenschein
strahlen alle Metalle,
nachdem sie mit
Meyers Putz-Cream
geputzt sind.
In Dosen (Pomade) a 10 Pfg.
In Flaschen (flüssig) a 10 Pfg.
Gratisproben werden zur Zeit hier vertheilt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 65

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 254. (Zweites Blatt.)

Dienstag, 1. Juli 1902. (Theobald, Numm.)

29. Jahrgang.

Päpstliche Encyklika über die heiligste Eucharistie.

An die Ktho. Brüder, die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und anderen Ordinarie, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle stehen.

Papst Leo XIII.

Ehrwürdige Brüder!

Grüß und apostolischen Segen!

Gemäß Unserer heiligen Antypsticht haben Wir bisher getrebt und werden mit Gottes Hilfe bis zum letzten Athemzuge streben, die Erweise wunderbarer Liebe für das Heil der Menschen, die in Jesus Christus hervorleuchten, betrachtend und belehrend zu behandeln. Denn da Wir in Zeiten gegeben sind, die der Wahrheit und Gerechtigkeit gar sehr feind sind, so haben Wir, so viel an Uns lag, wie das erst jüngst an Euch gerichtete apostolische Schreiben bezeugt hat, es keineswegs unterlassen, durch Unterweisungen, Mahnungen und Handlungen in weitem Umfange das zu leisten, was zur Bekämpfung der vielfachen Unföndung durch Irthümer und zur Stärkung des christlichen Lebens das förderlichste zu sein schien. Unter diesen Umständen sind aber zwei mit einander innig zusammenhängende neuesten Datums, woraus Wir selbst in der Erinnerung, mitten unter schwerer und bitter empfundener Sorgen, willkommenen Trost schöpfen. Der eine besteht darin, daß Wir es für überaus gut und ersprießlich erachtet haben, das gesammte Menschengeschlecht durch eine besondere Feierlichkeit dem erhabenen Herzen des Erlösers zu weihen, der andere, daß Wir alle zum Christenthum sich Befehlenden auf das eifrigste aufgefordert haben, eben demjenigen anzuhängen, der da sowohl für die Einzelnen, als für die Gesellschaft als „Weg, Wahrheit und Leben“ von Gott befohlen ist. Nun aber werden Wir durch eben diese, ein nachfolgendes Auge auf die Lage der Kirche werfende apostolische Liebe bewogen und sozulegen angetrieben, daß Wir die bereits behandelten Punkte gleichsam zur Vollendung bringen, indem Wir nämlich den christlichen Volke in nachdrücklicher Weise die heiligste Eucharistie anempfehlen als die göttliche, ganz aus dem Inneren des Herzens des Erlösers hervorgegangene Gabe, der da „lebensfähig“ verlangt“ nach einer derartigen ausnehmenden Vereinigung mit den Menschen — eine Gabe, die hauptsächlich dazu bestimmt ist, die heilwirkenden Früchte seiner Erlösung weitlich zu verbreiten. Darum haben Wir auch in dieser Beziehung schon

früher Manches angesprochen und veranlaßt, worunter Uns besonders die Thatfache ereignet, daß Wir nicht wenige Institute und Vereine beauftragt, und mit Privilegien ausgestattet haben, die der eigenen Anbetung des göttlichen Opferlamms gewidmet sind; ebenso daß wir für eine ebenso würdige wie nützliche Abhaltung eucharistischer Kongresse Sorge getragen und denselben und ähnlichen Werken als himmlischen Patronen dem heiligen Paschalis Baylon zugewiesen, der ein Verehrer des eucharistischen Geheimnisses von hervorragender Frömmigkeit gewesen. So wollen Wir denn, ehrwürdige Brüder, über eben dieses Geheimniß, an dessen Vertheidigung und Beleuchtung sowohl beständig die Kirche mit Sorgfalt arbeitete, nicht ohne herrliche Siegespalmen von Märtyrern, als auch die Geselzamt und Verdankbarkeit der ausgezeichneten Männer und die verschiedenen Kräfte glanzvoll sich erproben, einige Punkte besprechen, damit dessen Kraft, ganz besonders insofern sie sich als das wirksamste Mittel zur Hebung der Feindschaften bietet, desto offenkundiger und ausgeprägter hervortrete. Gewiß, so wie Christus der Herr gegen Ende seines irdischen Lebens daselbst als ein Denkmal seiner unvergesslichen Liebe zu den Menschen hinterlassen hat und ebenso als größtes Schuttmittel „für das Leben der Welt“ (Joh. 6, 52), so können auch Wir bei Unserem herannahenden Lebensende nichts Besseres wünschen, als in der Lage zu sein, in Aller Herzen die Gesinnung der schuldigen Dankbarkeit und Andacht gegen das wunderbare Sakrament zu erwecken und zu nähren, auf welches Unseres Erachtens die Hoffnung und die Verwirklichung des allgemeinen und angeliebtsten ersten Heiles und Friedens hauptsächlich beruht.

Es wird sicherlich nicht an solchen fehlen, die sich wundern werden, daß Wir dafür halten, es müsse der allseitig bedrängten und so jammervoll franten Welt in erster Linie durch derartige Heil- und Hilfsmittel geholfen werden, und vielleicht wieder auch solche geben, die Unsere Worte mit vorläufigem Widerwillen aufnehmen. Das kommt vorzugsweise vom Hochmut. Wenn dieses Laster in den Gemüthern sich festsetzt, wird in denselben der christliche Glaube, der die vollste Kundigung des Verstandes verlangt, nothwendig geschwächt, bricht eine so häßliche Finsterniß in göttlichen Dingen herein, daß auf viele das Wort paßt: „Sie lästern was sie nicht verstehen“ (Jud. 10). Doch weit entfernt, daß Wir deswegen von Unserm Vorhaben absehen, werden Wir vielmehr um so eifriger, den Gutesinn das Licht der Belehrung bringen und für die, so das Heilige schmähen, durch das bri-

terliche Flehen der Frommen von Gott Verzeihung erbitten.

Die ganze Kraft der heiligsten Eucharistie in unversehrtem Glauben kennen, heißt auch die Bedeutung des Werkes erkennen, das der um des Menschengeschlechtes wegen menschengewordene Gott in Barmherzigkeit und Macht vollbracht hat. Denn, so wie es zum rechten Glauben gehört, Christus zu bekennen und zu verehren als den höchsten Heiliger unseres Heiles, der durch seine Weisheit, seine Gebote, Einrichtungen, Beispiele und die Vergiehung seines Blutes alles wiederhergestellt, so gehört es gleichfalls zum Glauben, ihn zu bekennen und zu verehren als in der Eucharistie zu dem Ende wirklich gegenwärtig, auf daß er in aller Wahrheit immerwährend unter den Menschen bleibe und ihnen die Wohlthaten der erfolgten Erlösung als Lehrer und guter Hirt und überaus wohlgefälliger Fürbitter bei dem Vater in immer fließender Fülle aus sich selbst spende. Wer jedoch die aus der Eucharistie hervorgehenden wohlthätigen Wirkungen mit andächtigen Eifer erwägt, der wird sicherlich erkennen, daß in ihrem Inhalt und Werth alles übrige enthalten ist; aus ihr nämlich strömt in die Menschen das Leben, welches wahres Leben ist: „Das Brod, das ich Euch geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“ (Joh. 6, 52.) Christus ist, wie wir anderswo gelernt haben, in mehr als einem Sinne das Leben. Er hat als Grund seiner Auferstehung unter den Menschen angegeben, damit er ihnen eine mehr als menschliche Fülle des Lebens bringe: „Ich bin gekommen, auf daß sie das Leben haben und reichlich haben.“ (Joh. 10, 10.) Denn sofort, als auf Erden „die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Heilandes und Gottes erschienen war“ (Tit. 3, 4), zeigte er sich, wie jedermann weiß, als die schöpferische Kraft einer durchaus neuen Ordnung der Dinge und drang in alle Aern der bürgerlichen und häuslichen Gesellschaft. Neue Beziehungen des Menschen mit dem Menschen ergaben sich hieraus, neue öffentliche und private Rechte, neue Pflichten, neue Richtungen für Einrichtungen, Wissenschaften und Künste; die Hauptfache aber ist die Sinnveränderung des Sinnes und Trachtens der Menschen zur Wahrheit der Religion und zur Heiligkeit der Titten und infolge dessen die Theilnahme eines ganz himmlischen und göttlichen Lebens an den Menschen. Höher gehören die in der heiligen Schrift häufig vorkommenden Ausdrücke „Baum des Lebens“, „Wort des Lebens“, „Buch des Lebens“, „Krone des Lebens“ und namentlich „Brod des Lebens“.

Da nun aber das Leben, von dem wir sprechen, eine ausgesprochene Heiligkeit hat mit dem natürlichen Lebens des Menschen, und dieses durch Speise genährt und getränkt wird, so muß auch jenes durch die ihm eigene Speise erhalten und gemehrt werden. Es läßt sich hier passend in Erinnerung bringen, wann und wie Christus die Gemüther der Menschheit bewogen und dazu gebracht hat, das lebendige Brod, das er geben wollte, gehörig und richtig aufzufassen. Sobald nämlich der Ruf von dem Wunder sich verbreitete, das er in der Brodvermehrung zur Sättigung der Menge am Ufer des Sees Tiberias gewirkt hatte, strömten sogleich viele zusammen in der Meinung, es würde ihnen vielleicht eine große Wohlthat zu Theil werden. Da ergreift Jesus die Gelegenheit, in ähnlicher Weise, wie er dem samaritanischen Weibe, als sie Brunnenwasser schöpfte, Dursi eingefloßt hatte nach dem „Wasser, das ins ewige Leben fließt“ (Joh. 4, 14), und richtet die Gemüther der begierigen Menge empor, daß sie nach anderem Brode noch begieriger verlangen möge, „das da bleibt zum ewigen Leben.“ (Joh. 6, 21.) Und ein solches Brod ist nicht, so fährt Jesus in seinem Vortrage fort, wie das himmlische Manna, das euren Vätern auf ihrer Wanderung durch die Wüste zu Theil ward, noch auch jenes, das ihr selbst neulich von mir zu eurer Verwunderung erhalten; vielmehr ich selbst bin dieses Brod: „Ich bin das Brod des Lebens.“ (Joh. 6, 48.) Und noch weiterhin schreift er dies einladend und gebietend allen ein: „Wer von diesem Brode isst, wird leben in Ewigkeit, und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“ (Joh. 6, 52.) Die schwere Verpflichtung seines Gebotes legt er also nahe: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ (Joh. 6, 54.) Ferner sei also der weitverbreitete höchst verderbliche Irthum derjenigen, die da meinen, der Empfang der Eucharistie sei ihnen zu überlassen, die, frei von Sorgen und beschränktem Geistes, sich mit einer mehr der Frömmigkeit gewidmeten Lebensweise begnügen wollen. Es ist dies vielmehr etwas, das erhaben und heilbringend, wie nichts anderes, durchaus allen angeht, mögen sie nun was immer für einen Standes oder Vorranges sein, die da wollen (und keiner darf nicht wollen) das Leben der göttlichen Gnade in sich nähren, dessen Endziel die Erlangung des seligen Lebens mit Gott ist.

(Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

* Vom Goldgräber zum Premierminister. Aus London wird berichtet: Eine der interessantesten Persönlichkeiten unter den Engländer Ordnungsgästen, deren Lebensgeschichte sich wie ein Roman liest, ist Richard Seddon, der Premierminister von Neuseeland, der nach London gekommen ist, um sein Adoptivland bei der Krönung zu vertreten. Er ist in jeder Hinsicht ein außerordentlich Mann, in seiner körperlichen Erscheinung nicht weniger, als durch seine geistigen Fähigkeiten. Er ist groß, massiv gebaut, hat sehr breite Schultern und geht einher wie ein Autokrat. Sein Gesicht ist scharf gezeichnet, kräftig und entschlossen, die Haare und der spitze Bart sind schon grau, die graublauen Augen sind ziemlich klein, aber merkwürdig durchdringend, seine Nase ist groß und hat die Form einer Adlernase. Seine ganze Person athmet Kraft. Seddon ist Engländer von Geburt; er ist 1845 in Eccleston Hill, Lancashire, als Sohn des Rectors einer berühmten Lateinschule geboren. Aber „young Dick“ hatte keinen Geschmack für das Lernen. Im Alter von 14 Jahren lief er von Hause fort und wurde Lehrling in einer Maschinenfabrik. Im folgenden Jahre ergriff ihn jedoch das Goldfieber, und er ging als gemeiner Matrose nach Australien. Nachdem er das Goldgraben in Victoria erfolglos betrieben hatte, trat er in den Dienst der Locomotivabtheilung der Eisenbahnen. Im Jahre 1864 nahm er in Neuseeland wieder Grabungen nach Gold vor, diesmal jedoch mit mehr Erfolg. In Waimea und an anderen Orten legte er den Grund zu seinem Vermögen. Seine ersten Erfahrungen in der Politik sammelte er als Mitglied des Provinzialraths, des Weltland-Grafschaftsraths und des Knapura-Begeants. 1870 ließ er sich in den Knapura-Goldminen nieder und studierte nun die theoretische und wissenschaftliche Seite des Bergbaues. In sehr kurzer Zeit machte er sich zum einflussreichsten und geacht-

testen Bürger von Knapura, obgleich seine Bekanntheit mit der Literatur äußerst beschränkt war. Damals wurden die Goldminen durch den Mangel von Schlammländchen stark gehemmt, und die Bergleute hatten nicht genügend Kapital, sie zu bauen. „Wählt mich ins Parlament“, sagte Seddon, „und ich werde die Regierung dazu zwingen.“ Die Goldgräber nahmen ihn beim Wort, sie schickten ihn als ihren Vertreter nach Washington, und durch seine Entschlossenheit und Geschäftlichkeit löste er auch sein gegebenes Wort ein. Dieser Erfolg zeigte ihm seinen wahren Beruf, die Politik. Knapura machte er sich aus Studium, und nach zehn Jahren gab es keinen besser unterrichteten, belebteren oder in den Gesetzen bewanderten Mann als ihn. Von dem Tage an, da er Premier wurde, hatte er keinen Nebenbuhler mehr zu fürchten, und er hat seitdem Neuseeland autokratisch, aber weise und gut regiert. In Mooriland und ganz Australien heißt er „echt allgemein „King Seddon“. Seddon ist reiner Sozialist, und seine ganze innere geistige Tätigkeit ist sozialistisch; aber in seinen ausländischen Beziehungen ist er glühender Imperialist. Wie auch die Contingente zeigen, die er nach Südafrika geschickt hat. Vor kurzem führte er in Neuseeland das System der allgemeinen Pennyportos ein. Alle Länder der Welt erklärten sich bereit, solche Preise Neuseelands zu befördern, ausgenommen Neuseelands. Seddon begab sich nach Sydney, um mit dem dortigen Premier darüber zu berathen, aber dieser erklärte, daß alle Briefe aus Neuseeland, die nur mit einem Penny frankirt wären, Straporto zu zahlen hätten. Mit der Bemerkung „Papier ist billig“ verließ Seddon ihn und befahl, daß alle nach Neuseeland gehenden Briefe von den Postbehörden Neuseelands mit einer zweiten Pennyfrankirung ohne Gebühr frankirt werden sollten. Seddon war stets dagegen, daß Neuseeland sich mit Australien verbündete; dadurch ist er aber in offenen Conflict mit der Republik gerathen, deren Tarif die Produkte Neuseelands, die dort ein gutes Absatzgebiet fanden, ausschloß. „King Seddon“ aber hat mit seiner gewöhnlichen Energie durch Unterstützung

einer Dampferflotte zwischen Neuseeland Südafrika einen guten Markt geschaffen und Vergeltung gefloht, indem er einen hohen Ausganzoll auf Tannenholz legte, das Neuseeland allein hervorbringt und das Australien nicht entbehren kann. Seinen Charakter kennzeichnet folgende Anekdote: Ein oder zwei Tage, ehe er ein Contingent nach Südafrika schickte, griff ihn ein unzufriedenes Mitglied in der Kammer an und sagte: „Sie hindert, unsere Sohne und Weiber wegzuschicken, damit sie von den Buren erschossen werden, aber...“ Aber hier unterbrach ihn Seddon und sagte mit blühenden Augen: „Ihr, heute habe ich ein Patent für meinen Sohn unterzeichnet. Auch auf ihn wird geschossen werden. Ich habe ihm gesagt, er solle nicht ohne Wunde zurückkehren!“

* Ebbe und Fluth der Grundwasser. Ein Bergingenieur schreibt der „Ziff. Ztg.“: Daß die Meere Ebbe und Fluth haben, ist eine allgemein bekannte Erscheinung; wenig oder gar nicht bekannt dürfte aber sein, daß die Grundwasser, die man ja überall bei einer gewissen Tiefe antrifft, auch dies Verhalten zeigen. Ich war seiner Zeit, Mitte der sechziger Jahre, auf einer der bedeutendsten heftigen Tiefgrabungen genöthigt, Tag und Nacht ununterbrochen die Pumpen in Betrieb zu halten, und mußte demgemäß, um bei den starken Wasserhaltungsstellen noch eine entsprechende Rentabilität zu erzielen, auch Tag und Nacht durcharbeiten lassen. Nun fand ich zu meinem Erstaunen, daß bei stets gleichem Subzähl der Pumpen abends zwischen 8 und 9 Uhr der Wasserstand in der Zumpfstrecke immer um einige Fuß höher war als morgens um dieselbe Zeit; es mußte also zu diesen Tageszeiten ein allgemeines Steigen beziehungsweise Fallen der Grundwasser eintreten. Verfolgt wurde mit diese Wahrnehmung noch durch einen anderen Umstand, auf den ich durch den Übergraben der Vergleite aufmerksam geworden war. Damals hatte ich etwa ein Kilometer östlich von dem Hauptbetriebe einen Schurfschacht niedergebracht, von dem aus auch schon lange Strecken im Lager aufgeföhren waren. Dieser Schacht hatte die

Grundwasser noch nicht erreicht. Eines Abends weigerten sich die Arbeiter dort einzuföhren, weil wie sie sagten, es in dem Schacht „spulte“ und das immer zwischen 8 und 9 Uhr abends. Auf mein Befragen erfuhr ich, daß um diese Zeit sich dort immer ein Heulen und Pfeifen erhebe, das ähnlich laute, wie wenn der Wind durch enge Oeffnungen bläse, etwa auch wie verflümmte Orgelpfeifen. Ich ließ nun zu der angegebenen Zeit die Leute ausfahren und blieb mit dem Steiger allein im Schacht. Wirklich begann nach kurzer Zeit das beschriebene Heulen und Pfeifen, sodas wir uns verdrückt ansahen und nicht wußten, was wir davon halten sollten, bis mir einfiel, daß diese unheimliche Musik durch die aufgehenden Grundwasser verursacht werden mußte, die die darüber befindliche Luft der Kalkhöhlen mit aller Gewalt durch die Ritze drängten und ihr so einen Ausweg verschafften. Diese Beobachtungen habe ich auf dem Oberbayerischen Bergwerth bei Friedberg gemacht. Als ich später bei Friedrichsdorf für einen dortigen Fabrikanten mehrere Schächte abteufen ließ, um ihm die nöthigen Betriebswasser zu schaffen, habe ich auch dort ein ähnliches Verhalten der Grundwasser beobachtet. Dem österreichischen Landesgeologen Hrn. Prof. Dr. Steiner in Prag, der sich neulich in Homburg v. d. S. Gehufs Neufassung der dortigen Quellen aufhielt, machte ich Mittheilung von dem Phänomen, worauf er mir mittheilte, daß ihm meine Beobachtungen hochinteressant seien, er könne sich dadurch das Verhalten der dortigen Elisabethenquelle erklären, die zu verschiedenen Tageszeiten einen veränderlichen Wasserstand zeige. Da sich die oben beschriebenen Vorgänge auf einem ausgedehnten Terrain abspielten, so wäre es mir interessant, zu erfahren, ob und wo Nachgehoren Ähnliches beobachtet haben, oder ob die Sache nur lokaler Natur ist.

* Die „duftigen Kinder Floras“. Offiziösbuchse: Eine Empfehlung vom Herrn Leutnant und hier erlaubt er sich, Ihnen einige Kinder von der verdufteten Flora zu schicken!

genleiden
stentlicht, weil man
sind alle Ausdrücke
Behördlichkeit
ach sich. — Um den
olgen hier einige der

el faste Gände und
g. verbunden mit

er Schilderung ergiebt
s. Verordnungen zu-
te, machte sich eine
Fragebogen nöthig,
gingen. Ich wandte
den Freude bekannt
kur geübt worden
ausprechen. Auch ich
s genannte Institut

M. S., Kaiser.

e die Folge meines
Seite, Anstößig-
keit und war immer
lieben erfolglos und
leiden. Da wandte
pero“ und wahrhaf-
enen Verordnungen,
igte, trat am 5. Tage
an, daß ich je krank
vielleicht dem
billige Kur allen
nicht angewendet,

arie Günftler.

er,

nschaftliche
ersammlung
us,
Vorsitzende.

er Garten
dorf.

2. Juli 1902.

3 1/2 Uhr:

cert.

ritt:

der 25 Pfg.

so zurück.

leyer,

so 59.

unverfälschter

ische, ohne Glas,

fg. an.

ische, ohne Glas,

fg. an.

pr. Nr. 45 Pfg.

oft in 1/2, 1/2, 1/2

lofe ausgemessen,

3. r. empfiehlt

Nachfolger,

Telefon 288.

elohnung.

enstag den 24.

irchlich, des Herrn

mein Fahrred

ge Belohn. dem,

erleibst des, sich

fabrikat, Stahl,

g, Enstl. 1 Th.

nfst. schmal, nach

in. Peters Union,

g 71/2

Bevelsdorf b. Eih.

ilig zu verkaufen.

Niederstraße 42.

Pfg.

Pfg.

Landwirtschaftliches.

LKR. Kaninchen auf der Provinzialtierchau der Landwirtschaftskammer zu Düsseldorf.

Auf Antrag des Bundes westdeutscher Kaninchenzüchter in Mülheim a. d. Ruhr wurde die Zulassung von Kaninchen zur Ausstellung genehmigt. Ein Preisauschreiben wird nach Vereinbarung mit einigen Delegierten des Bundes westdeutscher Kaninchenzüchter in einer der nächsten Nummern der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer erfolgen. Die Landwirtschaftskammer stellt den erforderlichen überdachten Raum sowie Geldpreise bis zu 100 Mk. zur Verfügung. Der Anmeldetermin für Kaninchen wird am 15. August mit dem für Augenausstellung geschlossen.

LKR. Mitteilungen für Pferdebesitzer über die Provinzialtierchau in Düsseldorf.

Um die von der Provinz gestifteten großen Provinzial-Hengstpreise (1500 und 500 Mk.) konkurrieren in diesem Jahre sämtliche zur Ausstellung gebrachten angeführten Hengste. Vorprämierungen der angeführten Hengste in den einzelnen Gauen finden demgemäß nicht statt. — Den in der Provinz bestehenden Pferdebesitzvereinen wird die Erlaubnis erteilt, nach Maßgabe der Bestimmungen der Schauordnung, mit Sammelausstellungen im Preiswettbewerb als Züchtervereinigungen aufzutreten zu können. Zur Förderung des Fußschlagswesens findet am letzten Tage der Ausstellung ein Fußschlag-Wettbewerb für geprüfte Hengstmische statt. Die Firma Werner Gebr., Maschinenfabrik und Eisengießerei in Köln-Ehrenfeld stellt zu diesem Zweck sechs komplette Schmiedewerkzeuge zur Verfügung; die Landwirtschaftskammer stellt neben einer Anzahl Ehren diplomen Geldpreise bis zum Gesamtwert von 500 Mk. aus. — Eine Kommission, bestehend aus den Herren Poensgen, Haus Garath, Johnen-Mantarghof und Krewel-Ziesel, wird mit der Vorbereitung von Schaustellungen, wie Vorfahren von Pferden usw. beauftragt.

LKR. Die Versicherung der Tiere auf der Provinzialtierchau der Landwirtschaftskammer zu Düsseldorf.

Ueber die Unfall- und Transportversicherung der zur Ausstellung zu sendenden Tiere werden Offerten eingezogen und die von der Landwirtschaftskammer vereinbarten Versicherungsbedingungen in einer der nächsten Nummern der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer mitgeteilt. Für die von Lokalabteilungen oder Zuchtgenossenschaften vorgemusterten und gemeinsam angekauften Tiere übernimmt die Landwirtschaftskammer nach Nr. 26, 3 der Schauordnung die Versicherung; ebenso sind sämtliche Tiere in der Ausstellung gegen Feuer versichert.

Vermischtes.

* Hohes menschliches Alter. Bei der vorjährigen Tagung des internationalen statistischen Instituts zu Pest machte M. Hjelt aus Schweden Mitteilungen über langlebige Bewohner Finnlands. Im Anschluß hieran betonte Dr. F. von Düraschel in dem Bericht über diese Tagung die Notwendigkeit eines bei den Volkszählungen anzulegenden und fortgesetzt weiterzuführenden Katasters der 90jährigen und älteren Personen, nebst Nachweis ihrer Berufstätigkeit und möglichst auch ihrer Lebensentwicklung. Die Wichtigkeit einer solchen amtlichen Statistik leuchtete ohne weiteres ein und von dieser Erwägung geleitet, hat die Volkszählungsstelle des statistischen Landesamts für Barmen eine genauere Erhebung über die am 1. Dezember 1900 im Königreich Württemberg gezählten mehr als 95 Jahre alten Personen angestellt. Es ergab sich der „Rhein. Ztg.“ zufolge, daß 21 Personen dieser Altersklasse vorhanden waren, von denen aber keine über 100 Jahre alt war. Die älteste Person zählte 99 Jahre 267 Tage, sie ist inzwischen, nachdem sie das 100. Lebensjahr überschritten hatte, gestorben. Die beiden nächsten Personen hatten damals ein Alter von 99 Jahren 299 und 257 Tagen, sie leben heute noch, haben also das 100. Lebensjahr ebenfalls überschritten. Von den 21 ältesten Leuten Württembergs

sind 17 weiblichen und nur 4 männlichen Geschlechts; 16 Personen darunter waren verwitwet, davon 13 weibliche, außerdem fanden sich darunter 4 lebige weibliche Personen und nur 1 Ehemann. Die hier hervortretende, dem Statistiker längst bekannte größere Lebensdauer der weiblichen Geschlechter zeigt sich auch in der Altersstufe von 80 Jahren und darüber. Zu dieser gehörten nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 in Württemberg 10 984 Personen, darunter 6070 weibliche, also nur 4914 männlichen Geschlechts. Ferner waren nicht weniger als 35,3 pCt. aller über 70 Jahre alten Personen Witwen. Von den oben erwähnten 21 alten Leuten wohnen nur 2 in Stuttgart, keiner in den übrigen größeren Städten, wie überhaupt alle alten Leute Württembergs zumeist auf dem Lande leben. Ferner ist keine einzige dieser Personen in einer großstädtlichen Gemeinde geboren, die meisten entstammen vielmehr ausgesprochen landwirtschaftlichen Gemeinden. Sicherlich ist, wie auch das statistische Landesamt hervorhebt, die Erreichung eines sehr hohen Lebensalters wohl immer das Ergebnis zweier Umstände; erstens einer gewissen Lebenskraft und sodann der Wirkung äußerer Lebensverhältnisse auf die Entfaltung oder Hemmung dieser Kraft, wobei Erblichkeitsbeziehungen eine wichtige Rolle spielen. Deshalb dürfen zuverlässige Angaben über die Personalt und Lebensverhältnisse der „ausserlebens“ Personen, die 95 Jahre alt werden, wissenschaftlich von großer Bedeutung sein, selbst wenn das Material zahlenmäßig nicht sehr umfangreich ist.

* Eine Thränen-Konkurrenz. Nur den Amerikanern kann es etwas ganz Ungewöhnliches einfallen! Es ist kaum glaublich, daß eine Anzahl von Frauen und Mädchen aus der besten Chicagoer Gesellschaft auf den Gedanken verfielen, die Aufforderung zu einem „crying-contest“, einen Thränen-Wettbewerb, an ihre Geschlechtsgenossinnen zu lassen, um zu sehen, wer am meisten und am längsten weinen könnte. Doch läßt sich nach einem Bericht des „Soyl“ an der Thatsache dieses neuen Sports nicht länger zweifeln. Das Wettweinen fand in Gegenwart von mindestens 150 Zeugen beiderlei Geschlechts statt, und die amerikanischen Zeitungen, die stets nach Neuigkeiten und Rekorden fahnden, und waren sie noch so lächerlich, theilten den Namen, das Alter und das Verzeichnis der Thränen-Leistungen der 14 Bewerberinnen mit. Den deutschen Lesern wird es wahrscheinlich genügen, zu erfahren, daß eine gewisse Miss Green, eine hübsche Blonnette von neunzehn Jahren, den ersten Preis von

100 Dollars davongetragen hat. Es ist ihr, wohl verstanden ohne Hilfsmittel noch Kunstgriffe, gelungen, 31 Thränen in fünf Minuten zu vergießen. Mrs. Webb erhielt den zweiten Preis von 25 Dollars für 19 authentische Thränen. Wie viele Thränen aber mögen wohl die Zuschauer vor Augen vergossen haben? (Die vielen Mißerfolge in der Obstkultur und die häufigen Klagen der Landwirthe, daß das Obst nicht mehr so wie früher gerathen wolle, haben nicht zum kleinsten Theil ihre Ursache in der Bodenerosion. Es gilt dies, wie auch bei Weinbergen, wo diese Erscheinung ebenfalls beobachtet worden ist, namentlich von älteren Baumstüben, wo schon seit vielen Jahrzehnten Obstbäume dem Boden seine zur Obstducht erforderlichen Nährstoffe entzogen haben. Obwohl dem Landwirthe längst bekannt ist, daß zur fortgesetzten Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine zeitweilige Düngung des Bodens unumgänglich ist, werden die Obstbäume in dieser Beziehung häufig in der unverantwortlichen Weise vernachlässigt. Es ist daher auch keine seltene Erscheinung, daß die Obstbäume wohl blühen und ansehnlich allein später alle Fruchtansätze abwerfen, weil ihnen die zur Entfaltung der Früchte erforderliche Zufuhr an Nährstoffen mangelt. Hier kann nur Düngung helfen. Man kann hierzu sowohl Stalldünger, als künstlichen, sowohl festen als flüssigen Dünger verwenden. Die Stoffe, welche den Obstbäumen, wie den meisten Kulturgewächsen, besonders zugeführt werden müssen, sind Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Letzterer fördert hauptsächlich die Bildung des Holzes, während auf dem Vorhandensein der beiden ersten besonders die Fruchtbarkeit des Baumes beruht. Festen Dünger (ausgezeichnete) gibt man dem Kernobst am besten im Späthjahr, flüssigen dagegen sehr während der Vegetationsperiode.

* Ein tragisches Schicksal. Im vorigen Jahre wurde der ungarische Hauptmann Koch in Komocz wegen angeblicher Unterschlagung amtlicher Gelder zur Degradation und zwei Jahren schweren Festes verurtheilt. Vergessens befreite er seine Unschuld. Das Geld, etwa 800 Mark, war verschwunden, und man glaubte dem Offizier nicht, daß er nicht wisse, wo es hingekommen sei. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war er aber doch unschuldig. Während er im Gefängnis seine Strafe absaß, ging seine Frau zur Weichte und gestand dem Geistlichen, daß sie dem Gatten ohne sein Wissen das Geld aus der Brieftasche genommen habe, um es für eigene Zwecke zu verwenden. Der Geistliche redete der Frau ins Gewissen und bewog sie, ihr

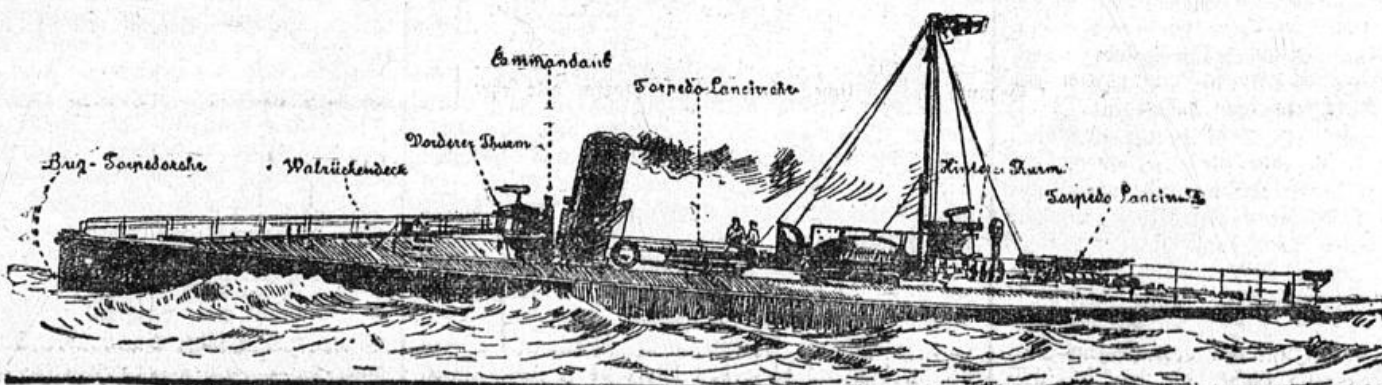
Geldbrieff vor der weltlichen Behörde zu wiederholen. Sie stellte sich nun selbst dem Gericht; alsbald wurde gegen sie ein Verfahren eröffnet, in dem der Gatte als Zeuge erschien. Sie nahm den Spruch, der sie zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilte und zugleich die Unschuld des Mannes feststellte, freudig hin als Sühne für ihr Vergehen. Das Leben des Hauptmanns aber bleibt gerettet. Das ist die Tragik seines Schicksals, daß er sich seiner Rehabilitierung nicht einmal aus vollem Herzen freuen kann; er konnte die Freiheit nur durch den Verlust der Gattin wieder erlangen.

* Zur Klärung der Canalwasser. Ein deutscher Chemiker, Erich Springborn, hat, nach der Mittheilung einer englischen Zeitschrift, eine Erfindung gemacht, die, wenn von derselben in dem Maße wahrgenommen wird, die Canalwasserfrage, die große Plage der Städte, befriedigend lösen sollte. Er behauptet nämlich, im Stande zu sein, die festen Bestandtheile der Abfallwässer in Brennstoffmaterial verwandeln zu können und das Wasser so zu reinigen und zu sterilisieren, daß es chemisch und bakteriologisch rein abfließt. Der Bezirksausschuß von Romford hat ihm Gelegenheit geboten, sein Verfahren zu erproben, und die angestellten Versuche sollen zur vollsten Befriedigung ausgefallen sein. Es werden nun weitere Versuche in großen Maßstäben angestellt werden. Der Stadtgenieur von Redhill, Mr. Prescott, der als Sachverständiger beigegeben wurde, äußert sich sehr günstig über das neue Verfahren. Das gewonnene Brennstoffmaterial, das in der Form von gepressten Ziegeln hergestellt wird, eignet sich vorzüglich zur Dampfheizung und sei rauch- und geruchlos. Es könnte mit 6 bis 10 Mk. per Tonne auf dem Markt gebracht werden, und das Springbornsche Verfahren biete bei der Reinheit des abfließenden Wassers und der Möglichkeit der Kostenbedeutung eine Lösung der Abfallfrage, wie sie besser und einfacher kaum gedacht werden könne. (?)

Humoristisches.

* Sonderbare Zeitbestimmung. Frau: „Ach, lieber Mann, sei so gut und warte eine Sekunde auf mich... in einer kleinen Viertelstunde bin ich wieder da!“

* Reiz. „Wie geht's Ihnen denn in Ihrer neuen Heilmethode, Herr Doktor?“ — „Denken Sie sich — Ich hatte schon eine ganz hübsche Praxis... auf einmal wird mir mein Patient unwohl und bleibt aus!“



Corpedoboot S 42.

Zum Untergang des Torpedobootes S 42 wird aus Kuzhaden geschrieben: Kapitän Thyrer vom „Hirby“ ist, wie schon gemeldet, freigelassen worden. Sein Dampfer war schon Dienstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr freigegeben worden. Für Kapitän Thyrer, der wegen Mordverdachts hätte verhaftet werden können, leisteten der englische Konsul in Kuzhaden und der Rechtsanwalt des Kapitans schriftlich Bürgschaft, daß der Kapitän nicht in See gehen werde, und so blieb der Kapitän unter Bürgschaft der genannten Herren auf freiem Fuß am Lande und im Gefolge wohnen. Bei der Verhandlung auf dem Amtsgericht zu Riga bittet am Freitag wurden alle in Betracht kommenden Personen eingehend vernommen; auch zwei Sachverständige, der Rostock-Wahnen und der Inspektor Bauer waren geladen. Da nach ihren Aussagen, die sich vollständig deckten, dem

Kapitän Thyrer ein Verbrechen nicht zur Last gelegt werden konnte, so endete die Verhandlung mit dem bedingungslosen Entlassung des Verhafteten. Er begab sich sofort an Bord seines Schiffes und ging unverweilt in See.

Der Dampfer „Seander“ des Nordischen Vergesungsvereins“ begab sich Freitag Morgen in aller Frühe an die Unfallstelle. Es fanden zunächst von 4—7 $\frac{1}{2}$ Uhr Tauchversuche statt. Um 9 Uhr dampfte auch der Vergesungsdampfer „Reicher“ nach der Unfallstelle ab und hat sofort mit den Vergesungsarbeiten begonnen. Ueber die Ergebnisse verläutet noch nichts.

Der österreichische Korvettenkapitän a. D. Rosenstock von Rhönd ist in Kuzhaden eingetroffen, um nach der Leiche seines mit dem Torpedoboot „S 42“ verunglückten Sohnes zu forschen. Außerdem traf ein Bruder des verunglückten Obermaschinisten

März ein, um die näheren Umstände des Todes seines Bruders zu erfahren. Leider konnte diesen Herren über das Schicksal ihrer verunglückten Verwandten noch nichts Genaueres mitgeteilt werden, da durch die bisherigen Taucharbeiten bis jetzt noch nichts Wichtiges zu Tage gefördert ist.

Der Untergang des Torpedobootes gibt dem „Standard“ Veranlassung zu Worten des Dankes gegen die Bemannung, die trotz der Pöhllichkeit, mit der das schreckliche Ereignis eintrat, das erste Augenmerk mit darauf richtete, zunächst die englischen Gäste, die sich auf dem Schiffe befanden, in Sicherheit zu bringen. Solch edles Gebahren, meint das Blatt wörtlich, steht einzig da und es wird so schnell von dem britischen Volke nicht vergessen werden.

Bekanntmachung.

Die Polizeibehörde und Feldhüterstelle in Grefrath ist bis zum 15. Juli neu zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 900 Mk., steigend nach 3 Jahren auf 1000 Mk. Außerdem wird dem Stelleninhaber die Benutzung einer Grundparzelle von 1 $\frac{1}{2}$ Morgen überwiesen. Armatuergewandte und Dienstmäntel werden nach Bedürfnis geliefert. Bewerber müssen mindestens 1,70 m groß, körperlich tüchtig und schriftkundig sein. Meldungen mit Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenen Lebenslauf sind bis zum 5. Juli ex. einzureichen. Abhaltung, den 27. Juni 1902. Die Polizeiverwaltung. Der Ehrenbürgermeister: Hoffmann.

1. und 2. Etage

Arbeiterstraße, abgetheilt in 1. Etage, Eingang, je 4—5 kleine Räume und große Kabinen, welche zu allen Bequemlichkeiten zusammen mit allen Gegenständen zum Vermieten. Preis per 1. Okt. zu verhandeln. Arbeiterstraße 11.

Maass'sche antisept. imprägn.

Phoenix-Sohlen vom täglichen Anzweck. Främiert Rothe Kreuz-Ausstellung. Bester Schutz gegen Fäulnis und Jeder üble Geruch beseitigt. Dreifache Haltbarkeit des Schuhes. Rheumatische Affection und Krämpfe verbannt. Preis 55 Pf. per 10 Paar Orig.-Pack. Niederlagen. Drogerie Willy Becker, Gammiwaarenhandlung Pet. Cönen.

PATENTE Gebrauchsmuster etc. H. W. PATAKY BERLIN N. W. 6. GEGRÜNDET 1882

Geld

in jeder Höhe auf 1. Hypothek befristet schnell. Theod. Rog. Neuf, Joststraße 95.

Zug-Jalousie

D. R. P. 132333.

Zur Handhabung nur eine Schnur erforderlich, vollständig geräuschloser Gang, liefert prompt und billigst die M.-Gladbacher Rollladen-, Jalousie- und Wellblech-Fabrik Wilh. Effertz. Telefon 367.

Dr. Euteneuer's Kur- und Wasserheilanstalt. Luftkurort Rhöndorf am Rhein. Dirg. Arzt Dr. Meffert. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt gratis.

Wer eine hochfeine 5 Pfg. Cigarre rauchen will, wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die „DeutscheVakanzpost“ in Eßlingen.

Versammlung rhein. Landwirthe

am Sonntag den 6. Juli 1902, Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale der Köhler Bürgergesellschaft zu Köln (Eingang Appellhofplatz.) Tages-Ordnung:

1. Zucker und Joll; (Referent: Herr Dr. Stephingens-Kempen);
2. die Salpetermineralien, ihre Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft; (Referent: Herr Verbandsdirektor Hermann-Kiel);
3. Beipredung über Selbstheilung der rheinischen Landwirtschaft auf dem eingeleiteten Salpetermineralien.

Dr. Esser, stellv. Vorsitzender des Rhein. Bauern-Vereins. St. Freilich von Koll, Vorsitzender des Verbandes rhein. Genossenschaften.

Hübsches Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, auf sofort oder später zu vermieten. Bei guter Geschäftslage billiger Preis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.